

**Er** ist ein weltweit gefragter Stahlexperte. Mit seinen 85 Jahren ist er jeden Tag ab 8 Uhr in seiner Consulting-Firma (HWC) im Intertrading-Gebäude an der Linzer Donaulände – sehr oft auch an Wochenenden: Der Linzer Horst Wiesinger gilt für Experten als „Sir der internationalen Stahlbranche“. In seinem neuen Buch **„Der eiserne Visionär“** (Trauner Verlag) warnt er vor einer drohenden Verarmung Europas. Provokant fragt er, ob man sich denn in der heutigen Zeit – bei Forderungen nach einer 32-Stunden-Woche – für die Arbeit schämen müsse? Der ehemalige Vorstandsvorsitzende des Industrieanlagenbaus der Voestalpine und Stellvertretende Vorsitzende der VA-Technologies ging mit 61 Jahren in Pension und gründete 2001 die Horst Wiesinger Consulting (HWC). Er fordert von unseren Volksvertretern mehr Anreize in der Beschäftigungspolitik und bricht eine Lanze für die Jugend.

**Herr Wiesinger, Sie sind mit Ihren 85 Jahren noch immer aktiv, kennen die wirtschaftliche Lage. Müssen wir uns aufgrund der unruhigen Zeiten vor der Zukunft fürchten?**

Nein. Wir müssen anpacken. So, wie ich es von meinen Eltern in Eferding, später im Linzer Stadtteil Keferfeld, vorgelebt bekommen habe. In den 50er- und 60er-Jahren wurde auch am Samstag gearbeitet. Die Arbeit muss wieder etwas wert sein. Ich hab ja manchmal den Eindruck, dass man sich für die Arbeit schämen muss. Das heißt auch, dass man das Pensionsantrittsalter anheben muss.

**Sie arbeiten ja auch in Ihrem Alter noch immer...**

Weil es mir noch immer Spaß macht! Ich höre immer das Gerede, dass die meisten jungen Leute nicht mehr arbeiten wollen. Das stimmt meiner Ansicht nach nur zum Teil. In Österreich ist die Beschäftigungspolitik falsch. Es müssen mehr Anreize geschaffen werden. Ich

# „Ich hab’ manchmal den Eindruck, dass man sich für Arbeit schämen muss“

Horst Wiesinger ist immer noch ein sehr gefragter Stahlexperte.

Was ihn geprägt hat und wie er die Weltwirtschaft aktuell sieht.



Foto: Markus Wenzel (3)

Reinhard Waldenberger traf Horst Wiesinger (links) für ein Interview mit der „ÖÖ-Krone“ und verfasste auch dessen Autobiografie **„Der eiserne Visionär“**.

**Meine Mama hat mir viele Werte beigebracht. Ihr Spruch war: „Mit dem Hut in der Hand kommst du durch das ganze Land.“**

habe mich schon als Voest-Vorstand für die tüchtigen jungen Mitarbeiter stark gemacht und sie in ihrem Streben unterstützt. Der/die Tüchtige soll mehr bekommen. Ich habe 2001 mit 61 Jahren als Voest-Vorstand nochmals einen Vertrag angeboten bekommen, bin aber in Pension gegangen und hab meine Firma gegründet. Vor Kurzem war ich im Senegal und habe mit dem In-

dustrieminister persönlich wegen des Aufbaus eines Stahlwerks verhandelt.

**Waren Sie nicht schon von klein auf geschäftstüchtig?**

Ich bin in Eferding in bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen. Meine über alles geliebte Mama hat mir viele Werte wie Grüßen oder Bitte und Danke sagen beigebracht. Ihr Spruch war: „Mit dem Hut in der Hand kommst du durch das ganze Land.“ Ich musste früh Verantwortung übernehmen. Meinen Papa hab’ ich erst mit acht Jahren nach seiner Flucht aus der russischen Kriegsgefangenschaft kennengelernt. Meine Mama hat mich beauftragt, Milch zu holen, Futter für die Hasen zu besorgen usw. Ich

**Mit neun Jahren hab’ ich Schrott gesammelt und verkauft. Manchmal hab’ ich am Tag so viel verdient wie ein Industriearbeiter.**

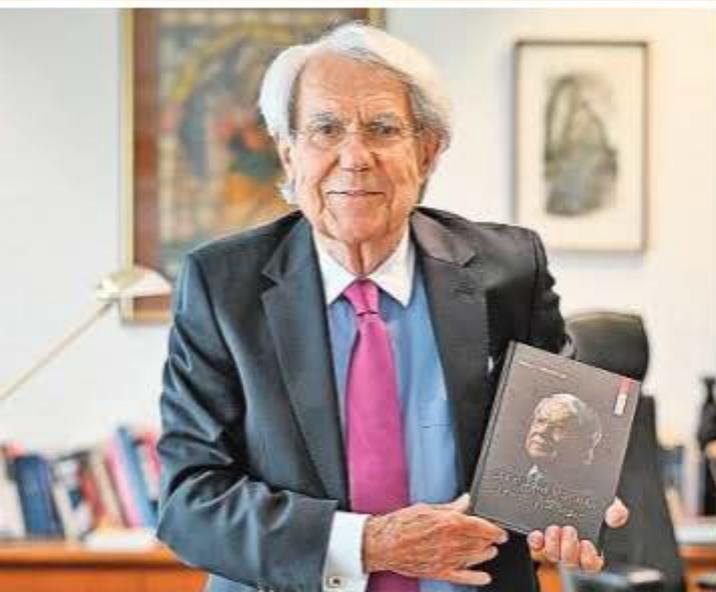
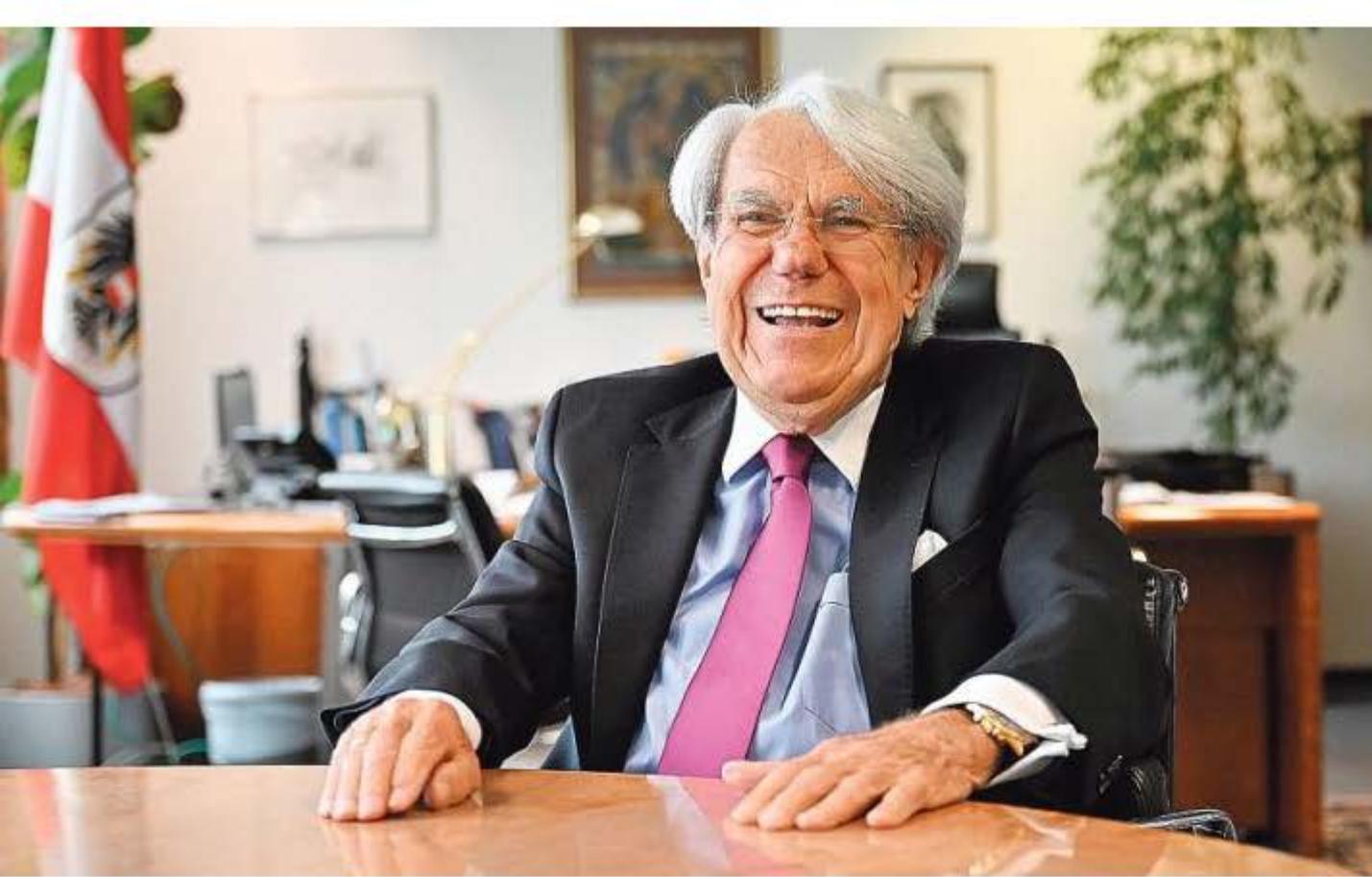
wurde gelobt. Dieser Erfolg hat mir gutgetan, hat mir Selbstvertrauen gegeben. Mit neun Jahren hab’ ich herumliegenden Schrott gesammelt und verkauft. An manchen Tagen hab’ ich so viel verdient wie ein Industriearbeiter. Der Schrott sollte mich das ganze Leben lang begleiten.

**Wie kamen Sie zur Voest?**

Mein Vater, ein gelernter Schmied, hat am Hochofen

## ZUR PERSON

DI Dr. Horst Wiesinger wurde am 24. März 1940 in Eferding geboren. Er schloss nach der HTL-Matura in Linz sein Studium an der Montanuniversität Leoben ab. 2000 promovierte er in Leoben mit der Doktorarbeit „Wasserstoff in der Stahlindustrie“. Seine Auszeichnungen: Bergerrat, Ehrensensator Uni Leoben, Professor. Er ist Mitglied der russischen Akademie der Ingenieurwissenschaften. Als erster Europäer bekam er den „Steel Vision Award“ in New York verliehen.



Horst Wiesinger ist auch mit 85 Jahren beruflich im Einsatz. Er präsentierte heuer sein Lebenswerk in Buchform. Wiesinger, der Visionär, blickt auch kritisch in die Zukunft.

**Schrott ist das neue Gold. Dieses Abfallprodukt des Stahls ist CO<sub>2</sub>-frei. Produkte aus Stahl gibt es in jedem Haushalt.**

300.000 Kilo pro Saison nach München für 40 Schilling pro Kilo verkauft. Ich war Werbeansager im Donawitzer Fußballstadion und hab' immer wieder auch am Hochofen in Linz gearbeitet. Zwei Tage vor seinem Tod adelte Sie Ex-Vizekanzler Hannes Androsch: Sie seien einer der Großen des Voest-Imperiums gewesen. Sehen Sie das auch so?

Ich hatte nach dem Stu-

dium ein Rückkehrrecht in die Voest. Mein Glück war, dass gerade die neue Technologie Stranggussverfahren im Werk entwickelt wurde. Wir haben gute Geschäfte auf der ganzen Welt gemacht. Ich habe alle großen Tycoons der Stahlbranche kennengelernt, vom russischen Oligarchen Mordaschow über den Inder Mittal bis zum Italiener Benedetti. Viele suchen noch heute meinen Rat.

Sie wurden in New York als erster Europäer mit dem begehrten Steel Vision Award ausgezeichnet. Bestimmt Stahl nach wie vor den Wohlstand eines Landes?

Genauer gesagt ist der Schrott das neue Gold. Dieses Abfallprodukt des Stahls ist bereits umweltfreundlich und CO<sub>2</sub>-frei. In jedem Haushalt gibt es Produkte aus Stahl wie Auto, Besteck, Kühlschrank, Waschmaschine usw. Eine Grafik in meinem Buch zeigt den Zusammenhang zwischen Stahlverbrauch pro Einwohner und Bruttoinlandsprodukt. Dieser Zusammenhang ist ein klarer Indikator für den Lebensstandard einer Nation. Österreich liegt noch im oberen Mittelfeld, etwa vor Deutschland, Großbritannien oder den

USA. Europa droht aber eine Abflachung. Andere Nationen wie Indien und die Chinesen sind produktiver.

Was war das glücklichste Erlebnis in Ihren bisher 85 Jahren?

Bei einem geplanten Dienstflug von Linz nach New York wurde ich bei der Zwischenlandung in Frankfurt nach Bagdad umdirigiert. Am Abend hab' ich in den TV-Nachrichten in Bagdad Bilder vom Terroranschlag auf ein PanAm-Flugzeug über dem schottischen Lockerbie gesehen. Alle Insassen kamen ums Leben. Ich sollte in dieser Maschine sitzen. Ich hatte einfach Glück.

Und Ihr traurigstes?

Als ich als Student spät in der Nacht mit dem Zug aus Leoben am Linzer Bahnhof angekommen bin, stand mein Papa am Bahnsteig. Das hat er vorher noch nie getan. Meine Mama lag im Sterben. Wir sind zu Fuß ins Krankenhaus gegangen. Ich konnte mich von Mama noch verabschieden. Sie hat meinen erfolgreichen Berufsweg, meine Karriere leider nicht mehr erlebt. Das tut mir heute noch weh. Ich rede oft über sie. Ich wollte ihr noch soviel aus Dankbarkeit zurückgeben!

Reinhard Waldenberger

gearbeitet. Wir sind in eine Voest-Wohnung nach Linz-Keferfeld umgezogen. Nach der HTL-Matura wollte ich Ingenieur werden. Zunächst war ich im Konstruktionsbüro der Voest. Ich hab' etwa händisch die Widerstands- und Trägheitsmomente für die Europabrücke in Innsbruck berechnet. Ich wollte aber beruflich mehr erreichen und bin an die Montanuni Leoben gewechselt.

Haben Sie sich das Studium selbst finanziert?

Mit dem späteren Minister und Studienkollegen Rudolf Streicher haben wir die sogenannte Schwammerlbrigade gegründet. Für 20 Schilling pro Kilo haben wir Eierschwammerl eingekauft und zwischen 250.000 und